

# Wetten, dass die Schuldenfalle droht?

Der Bayreuther Student Daniel M. ist süchtig nach Sportwetten und unterzieht sich einer stationären Therapie – Mit 8000 Euro in den Miesen

**BAYREUTH**  
Von Andrea Franz

Tennis, Fußball, Hockey – mit sämtlichen Sportarten kannte sich Daniel M.\* (25) aus Unterfranken schon immer gut aus. Als er mit 16 Jahren die Idee hatte, Profit aus seinem Wissen zu schlagen, kam er zum ersten Mal mit Sportwetten in Berührung. Mit großem Erfolg. Er gewann meistens und hatte das Glücksspiel im Griff. Doch als Daniel 2007 für sein BWL-Studium nach Bayreuth kam und dem Stress nicht mehr standhielt, rutschte er in den Sog der Sportwett-Seiten im Internet und häufte einen Schuldenberg von derzeit 8000 Euro an.

Sämtliche Sportzeitschriften hat der damals 16-Jährige verschlungen. „Sport-Bild“, „Kicker“, „Bravo Sport“. Immer, wenn ich etwas Taschengeld übrig hatte, ging ich in den Zeitschriftenladen. Ich kannte mich ziemlich gut aus, was in der Bundesliga so los war“, erzählt Daniel. Er hatte den reizvollen Gedanken, aus seinem Sportwissen Gewinn zu schlagen. Zu dieser Zeit kam die Oddset-Wette auf den Markt. Man tippt auf diverse Sportereignisse, die mit bestimmten festgelegten Quoten besetzt sind. Das sind statistische Berechnungen, ein Gradmesser für ein getipptes Spiel. Nach der Quote richtet sich am Ende der Gewinn. Oder Verlust.

## Einsatz oft verzehnfacht

„Man musste sich für diese Wettart nirgends anmelden, sondern hat sich in der Lottofiliale einen Spielplan besorgt“, sagt Daniel zur Einfachheit des Glücksspiels. Der Mindesteinsatz betrug fünf Euro. Und die konnte der damalige Schüler durch seinen Wissensschatz oftmals sogar verzehnfachen. Am Anfang tippte er nur auf Bundesligaspiele am Wochenende. Nach den ersten Erfolgsmeldungen aber schnell auch bei Champions-League-Spielen unter der Woche. Von seinen Gewinnen kaufte sich Daniel einen DVD-Player für 350 Euro und ließ seinen Computer aufrüsten. „Damals hatte ich alles noch im Griff, denn ich konnte mir noch etwas gönnen von dem Geld. Wenn man in der Sucht drin ist, muss man alles in neue Wettensätze investieren“, sagt der Student heute.

Nach und nach kam das Internet auf und mit ihm unzählige Wettanbieter. „Das eröffnete mir völlig neue Möglichkeiten. Ich konnte Livewetten abschließen und direkt am Fernseher mitfeiern, die Quoten waren viel besser und damit auch die Gewinne“, erzählt Daniel. Doch man musste sich vorher anmelden. Spielen durfte man erst mit 18 Jahren. Aber das hielt den damals noch Minderjährigen nicht davon ab, sich Zugang zum Glücksspiel zu verschaffen. Er kopierte die Ausweise seiner Eltern und meldete sich unter deren Namen und mit Hilfe der Ausweisnummer bei verschiedenen Anbietern an. Süchtig sei er zu diesem Zeitpunkt noch nicht gewesen, sagt er. „Damals war es nur mein Hobby. Ich habe hauptsächlich auf Fußballspiele getippt. Es ist ein ganz anderer Nervenkitzel, wenn man bei Live-Spielen wettet. Es löst Glücksgefühle aus, wenn man richtig getippt hat. Aber wenn ich gerade kein Geld für Wettensätze hatte, war es nicht schlimm. Dann habe ich eben nicht gespielt.“ Es war für Daniel der Einstieg, die erste Berührung mit der Glücksspieldroge.

Was bis dahin nebenher lief, wurde nach dem Abitur zum massiven Problem für Daniel. Der Schulabgänger hatte nicht sofort einen Studienplatz bekommen und vorübergehend einen 400-Euro-Job angenommen. „Ich habe mich in dieser Zeit gelangweilt und deshalb gezockt. Viel mehr als vorher. Dadurch habe ich natürlich auch mehr verloren. Ich habe mir bei meinen besten Freunden Geld geliehen. Insgesamt 500 Euro. Das geht so einfach, wenn einem je-



Daniel packte die Spielsucht. Er verzockte weit über 10 000 Euro.

Foto: Lammel

mand vertraut. Ich habe das damals eiskalt ausgenutzt“, gibt der Spieler zu. Heimlich nahm er die Kreditkarte seines Vaters und zahlte damit 200 Euro online ein, um wieder flüssig zu sein. Doch er verlor und verlor. Ruckzuck waren über 2000 Euro Schulden aufgelaufen. Rechnungen und Drohungen von Inkassobüros flatterten ins Haus. Daniel konnte sein Problem nicht mehr verheimlichen. „Ich hatte Angst wegen der Mahnungen und habe mich meinen Eltern offenbart. Sie waren so enttäuscht von mir. Aber durch meinen Ferienjob konnte ich alles bereinigen und meine Schulden begleichen.“ Während dieser Zeit ließ der damals 19-Jährige die Finger von den Sportwetten. „Es war so eine unglaubliche Belastung, Schulden zu haben. Die Beziehung zu meinen Eltern hat darunter enorm gelitten“, sagt Daniel.

Ein halbes Jahr später kam die Zusage der Universität Bayreuth. Der damals 20-Jährige begann sein Studium und hatte anderes im Kopf als Sportwetten: „Ich hatte kurz vorher meine Freundin kennengelernt. Da war es wichtiger, auszugehen, sie zum Essen oder ins Kino einzuladen. Außerdem wollte ich mein Studium möglichst selbst finanzieren und hatte kein Geld zum Zocken.“

Doch nach eineinhalb Jahren in Bayreuth kam der Einbruch: Unistress, Fernbeziehung, Fußballverein. „Ich habe mich selbst total unter Druck gesetzt, alles perfekt machen zu müssen. Ich hatte immer etwas zu nörgeln an mir und war mit allem unzufrieden.“ Daniel hat in seiner Heimat in Unterfranken höherklassig Fußball gespielt und hatte Angst, seine spielerische Leistung neben dem Stress durch das Studium nicht mehr auf hohem Niveau halten zu können. Zu allem Übel landete zu dieser Zeit eine E-Mail eines Sportwettenanbieters in seinem Postfach. „Ich sollte wieder reinschnuppern. Das Angebot, 100 Euro einzuzahlen und vom Anbieter den Einsatz verdoppelt zu bekommen, war extrem verlockend. Außerdem hatte ich etwas Geld übrig und wusste, dass ich es gut kann.“

## Wie gewonnen, so zerronnen

Ab dann ging es richtig los, und Daniel stieg voll ein. Typico, bwin, betfair, interwetten – bei sämtlichen Anbietern meldete er sich an. Zu Beginn hat er über 2000 Euro gewonnen. „Ich war wieder sofort drin. Zu gewinnen, hat mir Selbstvertrauen gegeben. Alle Probleme um mich herum wurden plötzlich klein“, erzählt der Süchtige. Um seinen Wiedereinstieg geheim zu halten, eröffnete Daniel ein zweites Konto. Niemand wusste von seiner Zockerei. Es lief hervorragend. Nach etwa drei Monaten hatte er ein Guthaben von 5000 Euro. Weihnachten stand vor der Tür. Der Student wollte sich mit einem Plasma-Fernseher und einer Playstation belohnen. Doch dazu kam es nicht. „Als ich im Elektronikgeschäft stand, konnte ich plötzlich nichts kaufen. Es war wie eine innere Sperre. Ich überlegte mir, dass ich dann nur noch 3000 Euro übrig hätte. Ich wollte das Geld lieber verzocken und verließ, ohne etwas zu kaufen, den Laden.“

Doch mit einem Mal war alles weg. In den wenigen Tagen bis Weihnachten hat Daniel die kompletten 5000 Euro verspielt. Aber das schreckte den gebürtigen Unterfranken nicht ab. „Ich versuchte, meinen Verlust wieder auszugleichen. Ich redete mir ein, beim nächsten Mal disziplinierter zu sein und eher aufzuhören. Ich stempelte es als

Betriebsunfall ab“, sagt Daniel. Doch seine Glückssträhne war endgültig abgerissen. Er verzockte alles. Sein komplettes Studiengeld. Aus Angst, seine Eltern würden davon erfahren, log er das Blaue vom Himmel und ließ sich Geld von seinen Freunden, Studien- und Fußballkollegen. „Ich war im Wettstrudel gefangen“, sagt der Süchtige.

Seine Freundin bemerkte, dass mit ihm etwas nicht stimmte. „Ich war un-aufmerksam, gereizt, verschlossen, unmotiviert und total gestresst. Wenn sie nachfragte, was los sei, wehrte ich genervt ab und wollte davon nichts wissen.“ Nach einem halben Jahr exzessiver Zockerei im Netz hatte der damals 23-Jährige über 8000 Euro Schulden bei zwölf Leuten angehäuft. Und die wollten natürlich ihr Geld wiederhaben.

Dann ging alles ganz schnell: Der Spieler konnte nicht zahlen. Also wandten sich die Gläubiger an Daniels Eltern. Ab da herrschte Weltuntergangsstimmung. Sie übernahmen einen Teil seiner Schulden, doch das Vertrauen war gebrochen. Für kurze Zeit war der Süchtige geläutert und spielte für zwei bis drei Monate nicht. Bis heute gab es immer mal wieder Cuts. So nennt Daniel seine Spielpausen. Doch das war immer nur zur Besänftigung seiner Eltern und Freunde. Danach stieg er umso massiver wieder ein. Inseheim haben ihn die Sportwetten nie losgelassen. „Ich hatte stets den Glauben daran. Ich habe gesehen, wie gut ich es kann. Größtenteils habe ich ja auch Gewinne erzielt. Es ist, als ob ein kleines Männchen in mir wohnt würde, das mich zum Spielen treibt“, erklärt Daniel sein Problem. „Ich wurde größtenwahnsinnig. Ich habe den Bezug zu Geld völlig verloren und konnte nicht Maß halten, sobald ich etwas gewann.“ Derzeit lastet ein Schuldenberg von etwa 8000 Euro auf ihm.

Dreimal verließ ihn seine Freundin wegen der Sucht. Vor einem halben Jahr endgültig. „Ich habe über vier Jahre immer wieder ihr Vertrauen missbraucht und sie angelogen. Sie hat es nicht mehr ausgehalten, was ich auch verstehen kann“, sagt Daniel traurig.

Der Moment, als er aufwachte? „Als mir meine Freunde die Pistole auf die Brust gesetzt und mit einer Anzeige gedroht haben. Das war ein mieses Gefühl. Ich bin erst aufgewacht, als ich ganz tief

Heute ist bundesweiter Aktionstag gegen Glücksspielsucht. Der Bayreuther Student Daniel ist seit mehreren Jahren süchtig nach Sportwetten. Damit will der 25-Jährige endlich abschließen.

„Ich wurde größtenwahnsinnig. Ich habe den Bezug zu Geld völlig verloren und konnte nicht Maß halten, sobald ich etwas gewann.“

Daniel M.

in der Scheiße saß“, sagt Daniel. Er fühlt sich schuldig. „Es waren zwei verlorene Jahre, in denen ich nur fürs Spielen gelebt habe. Ich hätte oft die Möglichkeit gehabt, schuldenfrei auszustiegen. Aber ich habe in meinem Wahn immer weiter gezockt.“

## Outing vor der Mannschaft

Seit zwei Jahren ist der Suchtkranke in therapeutischer Behandlung bei der Suchtberatungsstelle der Diakonie in Bayreuth. Vor einem Jahr outete sich Daniel vor seiner Fußballmannschaft als Glücksspieler. „Ich habe mich vor meine Mannschaft gestellt und offen gesagt, was Sache ist. Ich hatte große Angst. Davon, dass schlecht über mich geredet wird. Aber es war das Beste, was ich tun konnte. Danach lagen alle Karten auf dem Tisch und es gab nichts mehr zu tuscheln. Ich habe durch die klare Ansage der ganzen Sache die Brisanz genommen.“ Alle seine Kollegen reagierten verständnisvoll und unterstützten Daniel in seiner Therapie.

Vier Monate spielfrei, lautet der aktuelle Stand. Die längste Zeit seit zwei Jahren. „Aber ich würde niemals meine Hand für mich selbst ins Feuer legen“, gibt Daniel zu. Deshalb ist der 25-Jährige seit einer Woche in stationärer Behandlung in der Suchtklinik in Bad Hersfeld. Für mindestens drei bis vier Monate. Es war sein eigener Entschluss: „Ich bin selbstkritisch genug, um zu wissen, dass mir das letzte Stück noch fehlt, um dauerhaft abstinenz zu bleiben. Und das will ich unbedingt. Denn das Leben ist viel lebenswerter, wenn ich nicht spiele.“

## HILFE

Die Erfolgsquote für die stationäre Behandlung von Glücksspielern liegt ein Jahr nach Therapieende bei 64 Prozent. Die Fachstelle Glücksspielsucht bei der Suchtberatungsstelle der Diakonie Bayreuth bietet viele Angebote für Glücksspieler und ihre Angehörigen: Einzel-, Online- und telefonische Beratung. Im Bedarfsfall kann eine stationäre Therapie vermittelt werden.

Alle Angebote sind kostenlos. Die Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht. Auf Wunsch kann die Beratung auch anonym erfolgen. Sozialpädagoge und Suchttherapeutin Gunhild Scheidler von der Suchtberatungsstelle der Diakonie in der Kolpingstraße 1 ist unter der Nummer 09 21/78 51 77 30 zu erreichen. Infos gibt es unter [www.suchtberatung-bayreuth.de](http://www.suchtberatung-bayreuth.de).

\* Name von der Redaktion geändert.



Die Oddset-Sportwette war für Daniel der Einstieg in die Glücksspielsucht. Foto: dpa